

Ein Leuchtturm am Straßenrand

Künstler verwandeln das Pförtnerhäuschen auf dem ehemaligen Ruf-Gelände in einen Lichtkubus

Höhenkirchen ■ Wer in diesen Tagen die Galerie „Kunstvoll“ in Höhenkirchen-Siegertsbrunn passiert, der kann ein Werk bewundern, wie er es außerhalb der Stadt nur selten antreffen wird. Unter dem Titel „Megatronic - We burn daylight“ haben Chris Rakete alias Christian Muscheid und John Bottle alias Johannes Koch das Pförtnerhäuschen auf dem ehemaligen Gelände der Halbleiterfirma Ruf in einen Lichtkubus verwandelt.

Eigentlich kommen die jungen Künstler, die der Klasse von Professor Zeniuk an der Akademie der bildenden Künste in München angehören, aus der Malerei. Aber schon, als sie das kleine Gebäude mit seiner breiten Fensterfront und den nackten Betonwänden das erste Mal sahen, war ihnen klar, dass sie hier keine Ausstellung im herkömmlichen Sinn gestalten wollten. Stattdessen entschlossen sich Muscheid und Koch, die Beschaffenheit des Raumes zu nutzen und ihn selbst in ein Kunstwerk zu verwandeln, das in Bezug steht zum ursprünglichen und zum gegenwärtigen Kontext des Gebäudes.

So benutzten sie wie der amerikanische Pionier der modernen Lichtkunst Dan Flavin Leuchtstoffröhren, allerdings farblose. Sie werfen ihr grelles Licht auf Post-it-Zettel in gelber und rosa Farbe, die an Fenstern und Wänden aufgeklebt sind und im Luftzug eines kleinen Ventilators flattern. Ein tiefes maschinenhaftes Brummen aus den Lautsprechern eines Ghettoblasters erinnert an eine Fabrikhalle. Gegenstände aus dem Pförtnerhäuschen wie eine Reihe nummerierter Schlüsselhaken fügen sich scheinbar nahtlos in das Kunstwerk

Vereinzelte Farbakzente mit Lackfarben an den Wänden, sind der einzige direkte Bezug zur Ma-



Das kleine Pförtnerhäuschen kommt ganz groß raus: Die Lichtinstallation der beiden eigenwilligen jungen Künstler John Bottle (rechts) und Chris Rakete lässt den Ort leuchten. Foto: Angelika Bardehle

lerei. Dennoch ist Megatronic in mancher Hinsicht wie ein Gemälde aufgebaut, denn traditionelle Themen der Malerei wie Farbe, Licht, Komposition und Oberfläche spielen eine wichtige Rolle. Sie werden aber ins Dreidimensionale gewendet und bekommen ihre Bedeutung erst in der Distanz zum Betrachter. Nur zur Ausstellungseröffnung war ein Gang in das Innere von Megatronic möglich. Jetzt bleibt der Blick durch die Fenster oder aus der Entfernung, ein Blick, der je nach Helligkeit, Wetter und Standort unter-

schiedliche Eindrücke hervorruft.

Damit wird das Gebäude zu einer Art Leuchtturm am Straßenrand, der sein farbiges Licht auf die Umgebung wirft. Das verweist auf die Wachfunktion des Pförtnerhäuschens. Die Post-its und die Anordnung der Neonröhren nehmen Bezug auf seine rechteckige Form, die maschinelle Geräuschkulisie auf das Fabrikgelände. Die schlichte Funktionalität und Nüchternheit des Gebäudes aber bekommt durch Licht und Farbe eine faszinierende Tiefe.

Viele neugierige Blicke werden

wohl in nächster Zeit auf den Lichtkubus gelenkt. Auf die Reaktionen der Betrachter war nicht zuletzt Galeristin Karina Hentschel gespannt. Ängste, das Licht könnte die Anwohner vom Schlafen abhalten, dürften sich als haltlos erweisen. Stattdessen gibt es jetzt einen guten Grund für einen nächtlichen Spaziergang durch Höhenkirchen.

JOHANNES JOOSS

Das Kunsthäusl, Bahnhofstraße 26-28 in Höhenkirchen ist noch bis Freitag, 30. April, als Megatronic zu bewundern.